Losungsandacht für Mittwoch, den 10. Januar 2024 Pfarrer Tim Kaufmann, Speyer

Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche den Frieden und jage ihm nach!
Psalm 34,15

Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.
Römer 14,19

Liebe Hörerinnen und Hörer,
wir schreiben den 26. Dezember 1976, es ist der zweite Weihnachtstag und ich befinde mich in einer Kirche mit einem etwas an ein Küchensieb erinnernden Turm auf dem Dach. Es ist wahrscheinlich das übliche Kieler Schmuddelwetter draußen, wie es typisch ist für den Dezember im Norden – nicht so richtig warm und nicht so richtig kalt. Ich besuche den Gottesdienst und höre die Worte des heutigen Lehrtextes zum ersten Mal.
Das nehme ich zumindest an, denn an diesem Tag bin ich noch kein halbes Jahr alt, trage ein weißes Kleid mit hellblauer Schleife und werde getauft. „*Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander*“soll also mein Taufspruch sein und mein Leben lang begleiten – und, das kann ich Ihnen an dieser Stelle schon verraten, das wird er nicht. Über weite Teile meines Lebens wird er mir verborgen bleiben und taucht nur ab und zu auf beim Blick ins Stammbuch, bei der Konfirmation, der Hochzeit, der Taufe der eigenen Tochter und an diesem Januartag im Lehrtext der Tageslosung.
Er hat eben keine behütenden Engel, grünen Auen und andere bunte Bilder wie andere beliebte Taufsprüche.
Er kommt daher mit dem etwas sperrigem Deutsch einer „Erbauung untereinander“ und einem „Nachstreben“, hat aber ansonsten eigentlich eine passende Botschaft und das Nachstreben klingt zumindest etwas ruhiger als das Nachjagen der heutigen Tageslosung.
„Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche den Frieden und jage ihm nach!“ Was soll das sein? Soll ich den Frieden jagen wie ein Jäger den Hasen? Da kommen mir Trickfilmbilder in den Kopf von Elmar Fudd und Bugs Bunny oder dem Koyoten und dem Roadrunner. Nachjagen bis zum äußersten, am Ende scheitern und irgendetwas exlodiert, fällt auf mich oder ich falle irgendwo herunter.
Nein, so kann es nicht gehen, dem Frieden nachzujagen. Dann lieber Streben nach dem Frieden. Aber wie geht das? Wie ein Streber aus Schultagen mit gestrecktem Zeigefinger und leichtem Schnipsen? „Ich weiß etwas zum Frieden, ich ja, bitte Gott, nimm mich dran!“ – sicher nicht, und vom Frieden hab ich nur wenig Ahnung.
Ich kann eine Taube zeichen und ein Peace-Zeichen malen, aber wie Frieden geht, weiß ich nicht.
Streit anfangen kann ich, das geht gut, aber dem Frieden nachstreben oder nachjagen - da fehlt mir der Plan, die Idee und das Konzept. Vielleicht fremdel ich deswegen ein wenig mit meinem Taufspruch im Lehrtext und dem Psalmwort der Tageslosung. Auch sonst war die

Losungsandacht für Mittwoch, den 10. Januar 2024 Pfarrer Tim Kaufmann, Speyer

Kindheit nicht immer friedensbewegt. Im Wald wurden Stöcke und Zweige zu Schießgewehren und aus dem Playmobil-Bagger kann man, wenn man den Bagger-Arm abbaut, einen Panzer machen, der dann das Königreich viel besser verteidigt als es alle Ritter und Polizisten könnten, denn schließlich war Terrorgefahr präsent in den Nachrichten und auf den Plakaten im Postamt und so hielt der Terrorismus auch Einzug ins Playmobil-Königreich. Mit schicken Holzgewehren gingen wir im Garten bei der Oma meines besten Freundes auf die Jagd und auch dort jagten wir nicht dem Frieden nach, sondern Bären und Räubern, die sich irgendwo zwischen Sonnenblumen und Gemüsebeet versteckt hielten. Später haben wir dann doch den Dienst an der Waffe verweigert und zivil gedient. Mein Freund auf einer typischen Hausmeister-Stelle und ich im Mobilen Sozialen Hilfsdienst in der Diakoniestation.
Auch da bin ich allerdings nicht dem Frieden nachgejagt, sondern habe mich gefühlt viel um Kriegsveteranen gekümmert. Was ich aber immer wusste, war, dass Frieden etwas Erstrebenswertes ist. Zu Hause genauso wie in der großen weiten Welt. Dann hat mich der Weg doch ein wenig meinem Taufspruch näher gebracht, denn am Ende des Zivildienstes stand der Entschuss fest, dem nachzustreben, was der „Erbauung untereinander“ dient, nämlich Theologie zu studieren und vielleicht einmal Pfarrer zu werden - und nun sitze ich hier in der Pfalz und versuche erbauliche Gedanken zu finden zu heutiger Losung und Lehrtext und bleibe doch irgendwie etwas ahnungslos vor der Friedensfrage stehen. Ich hätte vielleicht doch zu großen weisen Worten aus der Theologie greifen sollen, um den Frieden greifbarer zu machen, aber irgendwie bin ich hier meinen Gedanken nachgejagt, die mir den Frieden immer erstrebenswert und immer unerreichbar vor Augen gemalt haben und ende wie immer auf einem meiner Lieblingsbibelverse, der mir sagt, dass der Friede Gottes höher ist als alle unsere Vernunft und unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahrt und das spüre ich in der Tat regelmäßig seit meiner Taufe damals von 47 Jahren. Gott ist bei mir und geht mit mir, wohin die Wege mich auch führen.
AMEN